

Biographie

Professor Dr. med. Dipl. Psych. Dr. phil. **Hans-Christoph Steinhausen**

Vita

Geboren 1943. Studium der Medizin und Psychologie in Erlangen und Hamburg mit Promotion in Medizin 1970 und Psychologie 1975, Facharzt für Kinder- und Jugend-psychiatrie und – Psychotherapie, Verhaltenstherapeut, Fachpsychologe für Klinische Psychologie. Habilitation für psychosomatische Kinderheilkunde (Universität Hamburg 1976)

Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Freie Universität Berlin 1979); dort kommissarischer Klinikleiter von 1980 bis 1987; Ordinarius für Kinder- und Jugendpsychiatrie (Universität Zürich) und Direktor des Kindes- und Jugendpsychiatrischen Dienstes (KJPD) des Kantons Zürich 1987 – 2008; Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychiatrisches Krankenhaus Aalborg, Universitätskrankenhaus Aarhus (bis 2013) und Aalborg (DK) (2013-2016); Honorarprofessor Universität Aarhus (DK) (2013-2017); seit September 2008 Titularprofessor, Klinische Psychologie und Epidemiologie, Universität Basel und Professor emeritus, Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universität Zürich; seit 2016 Honorary Senior Research Consultant, Child and Adolescent Mental Health Centre, Kopenhagen (DK); seit 2018 Adjunct Professor, Child and Adolescent Psychiatry, University of Southern Denmark, Odense (DK).

Forschung

Im Zentrum meiner Forschung im Bereich der *Entwicklungspsychopathologie und Epidemiologie* standen mehrere Longitudinalstudien. Die Langzeitbeobachtungen der Auswirkungen von pränataler Alkoholexposition wurden u.a. im Lancet (1993) publiziert. Zum Langzeitverlauf der Anorexia nervosa erschienen im American Journal of Psychiatry (2002) als sog. *landmark study* eine hochzitierte systematische review sowie zahlreiche Originalarbeiten auf der Basis eigener Studien einschliesslich einer von mir initiierten kollaborativen europäischen Verlaufsstudie. Die von mir Mitte der 90er Jahre gestartete Zürcher Adoleszenten-Psychologie- und Psychopathologie- Studie (ZAPPS) mit vier Erhebungswellen und mehr als 50 Publikationen war zu ihrer Zeit die einzige Schweizer psychiatrische Kohortenstudie mit Beginn in Kindheit und Jugend. Sie wurde ab 2014 bis 2019 mit einer weiteren Welle bei den jetzt erwachsenen Probanden unter Einschluss ihrer Kinder als Zürcher Longitudinal- und Familien-Studie (ZüLFS) fortgeführt. Nach meiner Emeritierung in Zürich habe ich seit 2008 in Dänemark Forschungsschwerpunkte im Bereich von Familienstudien, der Untersuchung von Langzeitverläufen psychischer Störungen sowie der Psychopharmako-Epidemiologie gelegt, die von den reichhaltigen Daten der dänischen Register profitieren.

Im Arbeitsgebiet der *klinischen Neurowissenschaften* standen zahlreiche Studien zu ADHS im Vordergrund. Neben Original- und Übersichtsarbeiten (darunter die erste Forschungs-Review im deutschsprachigen Bereich 1976) wurden von mir seit 1982 mehrere Monographien und Handbücher zu dieser Thematik herausgegeben. In Zürich wurden in einer Mehrebenenstudie (MFAA) klinische, neurowissenschaftliche und genetische Endophänotypen in Familien mit ADHS untersucht. Die Daten zur Genetik von ADHS wurden im Rahmen einer internationalen Verbundstudie (IMAGE) nach

abgeschlossener Förderung durch das NIMH weiter von internationalen Forschergruppen (Cross-Disorder Group of the Psychiatric Genomics Consortium, PCH ADHD Working Group) in grössere internationale Datensätze integriert, analysiert und publiziert.

Im dritten Bereich der *Klinischen Diagnostik und Evaluationsforschung* waren zahlreiche Themen angesiedelt. Besonders erwähnenswert ist mein Engagement für Fragen zur Geistigen Behinderung, insbesondere durch Langzeitstudien zur Entwicklung von Kindern mit Fetalen Alkohol Spektrum Störungen (FASD). In diesem Bereich sind mehrere Monographien und Handbücher entstanden, darunter auch die Standardisierung eines Verhaltensfragebogens bei Entwicklungsstörungen (VFE) mit umfangreichen Normierungsstudien in Deutschland. Die Studien zur Normierung eines klinischen Verhaltensfragebogens, der Child Behavior Checklist (CBCL), und verwandter klinischer Fragebögen in der Schweiz führten zu einer langjährigen Zusammenarbeit mit dem International ASEBA Consortium. Schliesslich hat mein jahrzehntelanges Interesse an der Förderung einer praxisverbundenen Diagnostik bei psychischen Störungen im Kindes- und Jugendalter auch zum Aufbau einer Sammlung von Fragebögen und Verhaltensskalen geführt, die als sog. Praxismaterialien der Fachöffentlichkeit u.a. im Internet verfügbar gemacht wurden.

Unter meinen mehr als 900 wissenschaftlichen Veröffentlichungen mit > 60 Büchern befinden sich u.a. ein seit 1988 in Alleinautorschaft verfasstes Lehrbuch der Kinder- und Jugendpsychiatrie in der 9. Auflage (2019) sowie weitere Monographien, die als Standardwerke gelten. Ich gehöre zu der Gruppe der international hochzitierten Autoren meines Faches.

Im Verlauf meiner Amtszeit konnten massgeblich unter meiner Supervision eine grosse Zahl von akademischen Abschlussarbeiten realisiert werden. Hierzu zählten 80 Lizentiatsarbeiten an der Phil. I - Fakultät und ca. 50 Dissertationen, die an der Medizinischen und der Phil. I - Fakultät erfolgreich eingereicht wurden. Zwei Habilitationen konnten erfolgreich abgeschlossen werden, drei weitere wurden in meiner Amtszeit begonnen und entweder später in Zürich oder an einer anderen Universität abgeschlossen.

Lehre

Nach dem Amtsantritt 1987 bot sich im Rahmen der Vorlesungen für Psychiatrie I und II, verteilt über das vierte und sechste Studienjahr mit insgesamt einer wöchentlichen Doppelstunde über jedes Semester, die Gelegenheit, Studierende mit den Inhalten und Aufgaben des Faches vertraut zu machen. Die Kinder- und Jugendpsychiatrie hatte damit im Kanon der psychiatrischen Fächer einen angemessenen Platz, soweit der Vorlesungsanteil betroffen war. Hingegen war der Anteil des *praktischen Unterrichts* ungenügend.

Die Veränderungen mit der *Reform des Medizinstudiums* ab 2006 führten mit der Einführung der Blockvorlesung „Psyche und Verhalten“ durch alle psychiatrischen Fächer zwar zu einer deutlichen Erhöhung der Zuhörerzahlen. Die Reduktion im Vorlesungsumfang auf jeweils eine Einzelstunde pro Thema schuf jedoch insofern Probleme, als nunmehr sowohl die theoretischen Inhalte als auch der Praxisbezug durch Patientenvorstellungen nicht mehr hinlänglich intensiv repräsentiert werden konnten. Der zusätzlich angebotene *Kleingruppenunterricht* wurde zwar fachspezifisch ausgeweitet, war aber noch nicht bedarfsgerecht, um die KJP genügend und angemessen zu repräsentieren.

Ab 2001 übernahm ich mit der zusätzlichen Leitung der Abteilung Psychopathologie des Kindes- und Jugendalters in Zusammenarbeit mit Dozierenden des KJPD die Lehre für *Nebenfachstudierende der Philosophischen Fakultät* mit Aufbau eines neuen Curriculums. In diesen Aufgabenbereich war auch die Supervision von zahlreichen Lizentiatsarbeiten (bzw. Masterarbeiten nach der Studienreform) eingeschlossen, mit denen die Studierenden ihren akademischen Abschluss leisteten.

Ab 2005 durfte ich wiederholt Vorlesungen an der Zürcher *Kinderuniversität* halten, die angesichts ihrer Beliebtheit und der Freude der teilnehmenden Kinder zu einem herausragenden Erlebnis meiner Berufslaufbahn wurden.

Weiter- und Fortbildung

Seit meinem Amtsantritt habe ich einen grossen Anteil meiner Tätigkeit der Planung und Durchführung von Aktivitäten in der Weiter- und Fortbildung gewidmet. Hierzu zählten ein vierjähriges *Curriculum* der Weiterbildung für Fachärzte der KJP, Fortbildungsveranstaltungen für Fachärzte sowohl intern für die Oberärzte und Leitenden Ärzte als auch die niedergelassene Kollegenschaft einschliesslich der im KJPD und in der Region tätigen Psychologenschaft, regelmässige *Gastreferate* während des Semesters, *Psychotherapieseminare* mit Supervision und unter Mitwirkung von internen und externen Dozierenden sowie spezielle *Psychotherapieworkshops* für die Fachöffentlichkeit.

Ferner war ich im Gründungsvorstand der interuniversitären *Akademie für Verhaltenstherapie bei Kindern und Jugendlichen* (AVKJ) im Jahre 2003 in Verbindung mit den Lehrstuhlinhabern für Klinische Psychologie und Kollegen Silvia Schneider (Universität Basel), Meinrad Perrez und Guy Bodenmann (Universität Fribourg). Die Akademie bietet ein mehrjähriges Programm zur Weiterbildung in Verhaltenstherapie für Psychologen und Ärzte mit der zusätzlichen Möglichkeit eines postgradualen Abschlusses als Master of Advanced Studies (MAS) an.

In meiner Amtszeit habe ich weiterhin in einer interdisziplinären Ausrichtung zahlreiche Tagungen zu Themen des von mir vertretenen Fachgebietes sowie ab 1989 jährlich jeweils ein auf ein spezifisches Fachthema ausgerichtetes *Symposium* für die Fachwelt durchgeführt, dessen Inhalte u.a. auch in zahlreichen Monographien unter meiner Herausgeberschaft publiziert wurden.

Patientenversorgung

In meiner Amtsperiode wurde das ambulante Versorgungsnetz im Kanton durch den Aufbau weiterer Regionalstellen gemeindenah erweitert. Ferner wurden mehrere Spezialsprechstunden für Patienten mit jeweils spezifischen psychischen Störungen etabliert. Mit dem Umzug an einen neuen Standort in Zürich konnte 1998 die stationäre und halbstationäre Versorgung ausgebaut und eine vollständige Universitätsklinik etabliert werden. Mit den Erweiterungen des Versorgungsangebotes wurde den stetig ansteigenden Zahlen der Inanspruchnahme durch Patienten Rechnung getragen. Im Jahre 2005 konnte eine Fachstelle Forensik als eigene Abteilung eröffnet werden, die mit ihrer Zentrierung auf das Jugendalter einmalig in der Schweiz war.

Dokumentationen

Literaturdatenbank

https://www.zora.uzh.ch/cgi/search/archive/advanced?creators_name%2Feditors_name=Steinhausen,%20H

Tätigkeitsbericht 1987-2008

<https://www.kjpd.uzh.ch/de/aboutus/Geschichte/Ehemalige-%C3%84rztliche-Direktoren.html>

Tätigkeitsbericht 2008-2016

<https://www.kjpd.uzh.ch/de/aboutus/Geschichte/Ehemalige-%C3%84rztliche-Direktoren.html>

Homepages: www.kjpdzh.ch www.psychos.unibas.ch